

Mali nicht zufällig im Fokus der Debatte

Elfte Schaumburger Plattform: Afrika – Annäherung an einen Kontinent

VON VOLKMAR
HEUER-STRAßHMANN

BÖCKEBURG. „Afrika – Sicherheitsfaktor für Europa“, so lautete das Thema der Tagung, zu der die Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) durch ihren Sektionsleiter Rainer Lüttge ins Hubschrauber-museum eingeladen hatte. Cornelius Bütthe moderierte. Zwei Anfälle hatten zu dieser „Notlösung“ geführt. Am Ende bekam der Student der Politik und ehemalige Adolfiner hochverdienten Sonderapplaus von den vielen Gästen. Der Glücksfall, Katja Keul, die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, nicht nur als Schirmherrin zu Gast zu haben, sondern auch als Referentin, brachte ein hohes Maß an Aktualität mit sich. Für diesen Moderator kein Problem.

In seinem Grußwort hatte Bürgermeister Axel Wohlge-muth hervorgehoben, wie anders der Blick auf die Welt nun seit dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine

ausfalle, verglichen mit dem Herbst 2021, als es „nur“ um China und einzelne Konfliktszenarien gegangen sei. Sein Wort von den parteiübergreifenden „Irrtümern der Vergangenheit“ konnte als Mahnung verstanden werden.

Als die Staatsministerin eingetroffen war, fiel immer wieder das Wort „Beratung“ – auch aus ihrem Mund. Schon in den hochkarätigen Vorträgen über die Afrika-Politik Chinas und Russlands, über die noch zu berichten sein wird, war auch von Mali die Rede, konkret als Frage, ob

Deutschland seine Soldaten per Bundestagsbeschluss aus Mali abziehen sollte. Aus Berlin war zu vernehmen, am Dienstag stünde eine Vorentscheidung an. Bundeskanzler Olaf Scholz treffe sich mit der Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne), sicher nicht ohne die Bundesminister der Verteidigung, Christine Lambrecht (SPD).

Ein Mitglied der GSP mahnte: „Ein zweites Kabul darf es nicht geben.“ Gemeint war wohl das desaströse Ende des Einsatzes auch von deutschen Soldaten in Afghanistan, an die Gesamtbilanz konnte man gleichermaßen denken. Katja Keul, als Bundestagsabgeordnete für ihre Fraktion lange Zeit im Verteidigungsaus-

schluss, war nun als Staatsministerin gefragt. Ohne ihrer Ressortchefin vorzugreifen, deutete sie an, dass sie einen Abzugsbeschluss mit Skepsis betrachte. Ein Hinweis aus dem Auditorium war noch nicht vergessen, dafür sorgte schon der Moderator.



Moderator Cornelius Bütthe.

Mali erlebe ein von militanten Islamisten. Der breiten Kriminalität, kurz: der politischen und sozialen Instabilität. So klang das Thema Fluchtgründe und Flüchtlingsbewegungen ebenfalls an.

Als „feministisch“ begriff Annalena Baerbock ihre Außenpolitik. Hatte Katja Keul vorher beim Blick auf einen Staat wie Tansania insbesondere die aktive Rolle von Frauen betont als einen Durchbruch, als Signal der Hoffnung, ging es für sie im Falle von Mali auch um die Beschreibung von Frauen, Kindern und



älteren Menschen – und eben um militanten Islamismus.

Privaten Kampfgruppen unter russischem Auftrag, so wie sie mit dem Namen Wagner verbunden sind, nun den Kampf gegen den Terror allein und zu eigenem Nutzen zu überlassen, das steil wie bei Keul auch bei Susanne Conrad von der Konrad-Adenauer-Stiftung und bei Ulrich Thum von der Friedrich-Ebert-Stiftung auf Ablehnung. Conrad machte nebenbei deutlich, dass es am Horn von Afrika Erfolge des kürzlich beendeten deutschen militärischen Engagements zu bilanzieren gelte. Thum insistierte in voller Übereinstimmung mit Keul darauf, dass Deutschland und Frankreich dringend zu einer gemeinsamen Politik gegenüber Afrika zurückfinden müssten. Außerdem gehört für ihn in Afrika mit seinen 54 Staaten der Ansatz in der jeweiligen Zivilgesellschaft, soweit im Lande politisch möglich, zu einer Sicherheitspolitik, die nicht allein in militärischen Kategorien denkt.

„Sicherheit hat viele Gesichter“ heißt es am von Flyer zur Tagung, die von der Sparkasse Schaumburg, den genannten Stiftungen und dem Verein



„Afrika – Sicherheitsfaktor für Europa“: Staatsministerin Katja Keul und Afrika-Experte Ulrich Thum bei der elften Schaumburger Plattform der Gesellschaft für Sicherheitspolitik.

FOTOS: VHS

band der Reservisten möglich gemacht wurde, ganz abgesehen von den Initiatoren in der GSP und den Partnern im Hubschrauber-museum. Im Internet konnte der Verlauf kontinuierlich verfolgt werden, dafür sorgte Jürgen Hockemeier samt Helfer.

Als Soldaten können wir der Politik nur Zeit verschaffen“, war eine kluge Stimme aus dem Saal zu hören. GSP-Vorstandsmitglied Klaus Wiese gab vom Pressesitz aus der Staatsministerin die Empfehlung in den Kanzler mit auf den Weg nach Berlin, doch mit einer Delegation aus Wirt-

schaftskreisen mal nach Afrika aufzubrechen. Ans Klima als Konfliktthema dachte er dabei auch. „Anfang Dezember“, war Keul zu vernehmen. Allerdings, so schränkte die vielfach in Afrika tätige Politikerin ein, auf Initiative und unter Leitung des „Hauses Habelck“.

Beim Chef der Regierung geht es nun erst einmal um Mali und die Einsatzfrage. Chinas und Russlands Politik in Afrika werde man in Zukunft in Berlin und Brüssel generell stärker berücksichtigen müssen, zeigte sich nicht nur Moderator Cornelius Bütthe am Ende überzeugt.